

Der Mystiker und Philosoph Jacob Böhme (1575-1624)

Sein Weg in die Welt – und zurück nach Görlitz

von **MATTHIAS WENZEL**



Das Werk des Görlitzer Schuhmachers und Autodidakten Jacob Böhme wird bis heute international beforscht. Es hatte erheblichen Einfluss auf den Pietismus, eine wichtige Reformbewegung im deutschen Protestantismus. Auch Schelling und Hegel schätzten den Görlitzer Denker. Trotz der „barbarischen Sprache“ von Böhmes Arbeiten galt er Hegel als „erster deutscher Philosoph“.

Als der Görlitzer Buchdrucker Johann Rambau 1624 durch Johann Sigismund von Schweinichen den Auftrag erhielt, ein kleines Büchlein mit Schriften Jacob Böhmes zu drucken, konnte er nicht ahnen, dass er damit das erste Stück in einer unabsehbar langen Reihe von Büchern schuf, die Böhmes Ansichten und Ideen dokumentieren. Etwas heikel war der Auftrag für Rambau gewiss: der Autor hatte nicht nur wohlwollende Freunde unter Görlitzer Bürgern und dem Landadel der Oberlausitz und Niederschlesiens, er hatte mit dem Pastor Primarius Gregor Richter auch einen einflussreichen Gegner in der kirchlichen Obrigkeit der Stadt. Dass der Herzog von Liegnitz dem Druck seine Genehmigung erteilt hatte, mag den Görlitzer Drucker dazu bewogen haben, den Auftrag auszuführen. Vielleicht kann man es als ein Symptom dennoch vorhandener Nervosität sehen, dass auf dem Titelblatt dieses ersten Böhmedruckes dem erfahrenen Handwerker ein Fehler unterläuft: statt der korrekten Jahreszahl M.DC.XXIV. (1624) ist M.DC.XXII. (1622) zu lesen.

Das kleine Büchlein „Der Weg zu Christo“ ist das einzige Werk Böhmes, das zu seinen Lebzeiten im Druck erschien. Erst nach seinem Tode erfuhren seine Schriften durch Drucke eine weltweite Verbreitung.

Die Sammlung der Werke von und über den großen Sohn der Stadt Görlitz ist heute für die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften (OLB) eine erstrangige Aufgabe. Dabei ist in den letzten Jahren die bibliothekarische und wissenschaftliche Bearbeitung des sogenannten „Linzer Archivs“ eine Aufgabe von besonderer Bedeutung geworden.

Als der Autor dieses Beitrages im Jahr 1983 als 'frischgebackener' Bibliothekar seine ersten Arbeitstage in der Görlitzer Bibliothek hatte, tat seine damalige Chefin Annerose Klammt etwas sehr Praktisches und Kluges. Sie sagte sinngemäß: „Ich lasse sie erst einmal eine Woche in Ruhe – nehmen sie sich Zeit und schauen sie sich die Bestände an.“

Ich stöberte also nach Herzenslust und stand tagelang wie Spitzwegs Bücherfreund auf der wackeligen Leiter – natürlich mit Respekt und Vorsicht, denn der Name Friedrich Adolph Ebert war mir im Studium nicht nur als der eines berühmten Dresdener Hofbibliothekars bekannt geworden, sondern vor allem wegen seines klassischen Bibliothekarstodes durch Sturz von einer Bücherleiter. (Erst später lernte ich, dass er auch als einer der frühen Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften Anteil an der Entwicklung unserer Bibliothek hatte.)

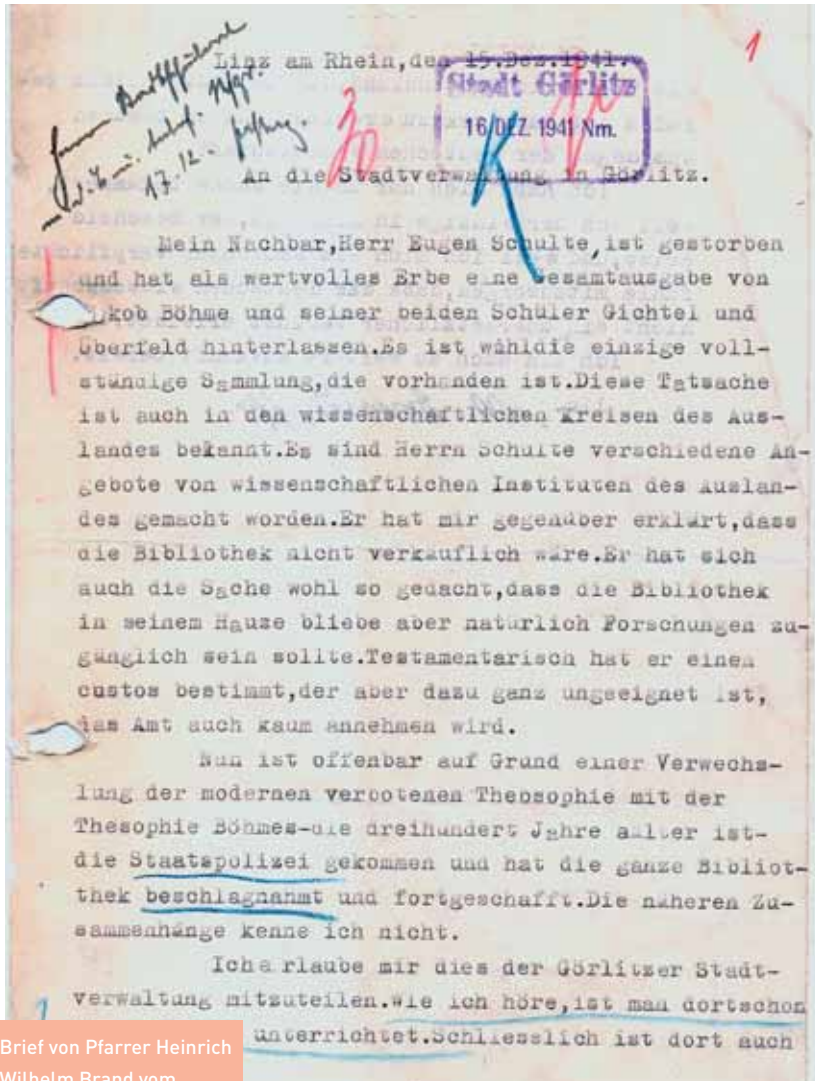
Und irgendwann stand ich dann auch vor einem großen barocken Dielenschrank, der bis oben hin angefüllt mit Papier war. Drucke, Handschriften, Briefschaften – vieles davon gleichartig und manches davon in Dutzenden von Exemplaren. Dies sei das „Gichtel-Überfeld-Zeug“ wurde mir gesagt. Interessant, aber auch verworren und vor allem völlig ungeordnet und unbearbeitet.



Jacob Böhme:
Theosophia Revelata
[Hamburg], 1715
91 Jahre nach Böhmes
Tod und 33 Jahre nach
der 1682 in Amsterdam
erfolgten ersten
Gesamtausgabe durch
Johann Otto Glüsing
in Altona besorgt.
Für das Frontispiz fand
ein Böhme-Bildnis „von
eines guten Künstlers
Hand in Amsterdam,
nach einer in Hamburg
angetroffenen
gar alten Schilderey“
Verwendung.

Dies war mein erster Kontakt mit dem, was wir heute das „Linzer Jacob-Böhme-Archiv“ nennen. Es handelt sich dabei um Bücher und Handschriften aus dem ehemaligen Besitz der Linzer „Engelsbrüder“, einer Gemeinschaft von Böhme-Freunden. Über Jahrhunderte hatte diese durch die Böhme-Herausgeber Johann Georg Gichtel und Johann Wilhelm Überfeld gegründete weltabgewandte radikalpietistische Gemeinschaft nicht nur die Originalhandschriften Böhmes bewahrt, sondern auch ein umfangreiches Archiv an gedruckten Ausgaben seiner Werke angelegt. Ihre Zurückgezogenheit von der „äußeren Welt“ und die selbstgewählte Abgrenzung gegen die wissenschaftliche Öffentlichkeit hatte dazu geführt, dass über einen Zeitraum von rund 200 Jahren der genaue Besitz und Aufenthaltsort der Autographe Jacob Böhmes in der Wissenschaft unbekannt war. Es war eine Sensation, als der Göttinger Bibliothekar und Böhme-Bibliograph Werner Buddecke in den 1930-er Jahren die Handschriften Böhmes im Besitz der kleinen frommen Gemeinschaft in dem Städtchen Linz am Rhein ermittelte und der Fachwelt beschrieb.

Die Zurückgezogenheit und selbstgewählte Isolation der Engelsbrüder und -schwestern hatten über einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten den schützenden äußeren Rahmen geschaffen, in dem sich kostbare Manuskripte Böhmes, aber ebenso die Überfelds und Gichtels unversehrt und ohne Verluste erhalten haben. Fatalerweise ließ aber eben diese Weltabgewandtheit die Gruppe während der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in das Visier der Machthaber geraten. Nach der 1941 durch die Geheime Staatspolizei erfolgten Beschlagnahme dieses Archivs wurden die in 43 Kisten verpackten Manuskripte und Drucke 1943 dem Görlitzer Ratsarchiv übergeben, von wo aus sie nach kurzer Sichtung und Registrierung in Auslagerungsorte östlich der Neiße gebracht wurden. Etwa die Hälfte davon kehrten nach dem Ende des II. Weltkrieges nach Görlitz zurück und bilden seitdem hier den Grundstock der Bestandsgruppe „Jacob Böhme“. Ein anderer großer Teil verblieb auf dem nunmehr polnischen Territorium und befindet sich seit dem Sommer 1945 in Breslau. Dort zählt er heute zum Bestand der Handschriftenabteilung der Univer-



Brief von Pfarrer Heinrich Wilhelm Brand vom 15.12.1941 an die Stadtverwaltung Görnitz.

Pfarrer Brand informiert über die durch die Gestapo erfolgte Beschlagnahme des Archivs der „Engelsbrüder“ in Linz am Rhein mit den Autographen und frühen Drucken Böhmes und regt die Übernahme durch die Stadt Görnitz an.

rechts:

2 Briefen von Jacob Behm. Frühe Abschriften von Briefen Böhmes aus dem Besitz von Michel Le Blon, ca. 1624 - 1630.

sitätsbibliothek. Die wertvollsten Stücke aus dem Bestand der Linzer Böhme-Freunde jedoch – die Manuskripte von Böhmes eigener Hand – stehen heute weder in Breslau noch in Görnitz. Sie befanden sich seit einer fragwürdigen „Entnahme zur Durcharbeitung“ durch den Bonner Kirchenhistoriker Wilhelm Gustav Goeters im Jahre 1935 für 35 Jahre in dessen Besitz bzw. in der Hand seines Sohnes, bis dieser sie auf Initiative Wolfram Buddeckes am 05.12.1970 in die Obhut der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel gab¹.

Leider verhinderte zu jener Zeit die deutsche Teilung, dass die Autographe Jacob Böhmes an den Ort ihrer Entstehung, in die Heimatstadt des Philosophen, Görnitz, zurückkehrten und mit dem hier vorhandenen Bestand die Basis einer lebendigen Böhme-Forschung bilden konnten.

In der Oberlausitzischen Bibliothek blieben die Restbestände des Linzer Archivs über Jahrzehnte zwar wohlverwahrt, jedoch auch weitgehend un bearbeitet. In einer Ausstellung der OLB in der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden im Jahr 1998 wurde u.a. auch auf diesen, damals noch unerschlossenen, Bestand aufmerksam gemacht. In der

Folge erschien eine erste wissenschaftliche Arbeit über die in Görnitz vorhandenen Zeugnisse aus dem Leben der Anhänger Gichtels und Überfelds². Die im Rahmen der Jacob-Böhme-Ehrung 1999/2000 in den Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur Görnitz durchgeführte Ausstellung von Handschriften und frühen Abschriften der Werke Böhmes³ bot abermals Gelegenheit, die in der OLB vorhandenen Manuskripte und Drucke, ergänzt durch 19 Leihgaben aus Breslau, der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde der erste Kontakt zwischen der Bibliotheca Philosophica Hermetica Amsterdam (BPH) und der OLB, später auch zu dem neu gegründeten Internationalen Jacob-Böhme-Institut Görnitz e.V. und der Universitätsbibliothek Breslau geknüpft. Auf Initiative des Stifters der BPH, Joost R. Ritman, wurde schließlich im Juni 2001 ein Kooperationsprojekt⁴ vereinbart, dass die vollständige bibliographische Erfassung und Darstellung der Geschichte des Linzer Böhme-Fonds zum Ziel hatte. Dank der finanziellen Unterstützung durch Joost R. Ritman und die BPH konnte ein wissenschaftlicher Bearbeiter (Dr. Günter Bonheim) und eine Diplombibliothekarin (Anke Rubel) über mehrere Jahre hinweg das umfangreiche Material bearbeiten. Dabei wurden unter anderem

- 5.000 Handschriften (Originalbriefe und Briefabschriften) geordnet und den Schreibern/Adressaten zugeordnet.
- 3.300 Drucke und Handschriften im Katalog verzeichnet, davon 600 Positionen aus der UB Breslau
- ein Briefregister für J. W. Überfeld angelegt mit dem Nachweis zahlreicher bisher unbekannter Korrespondenten

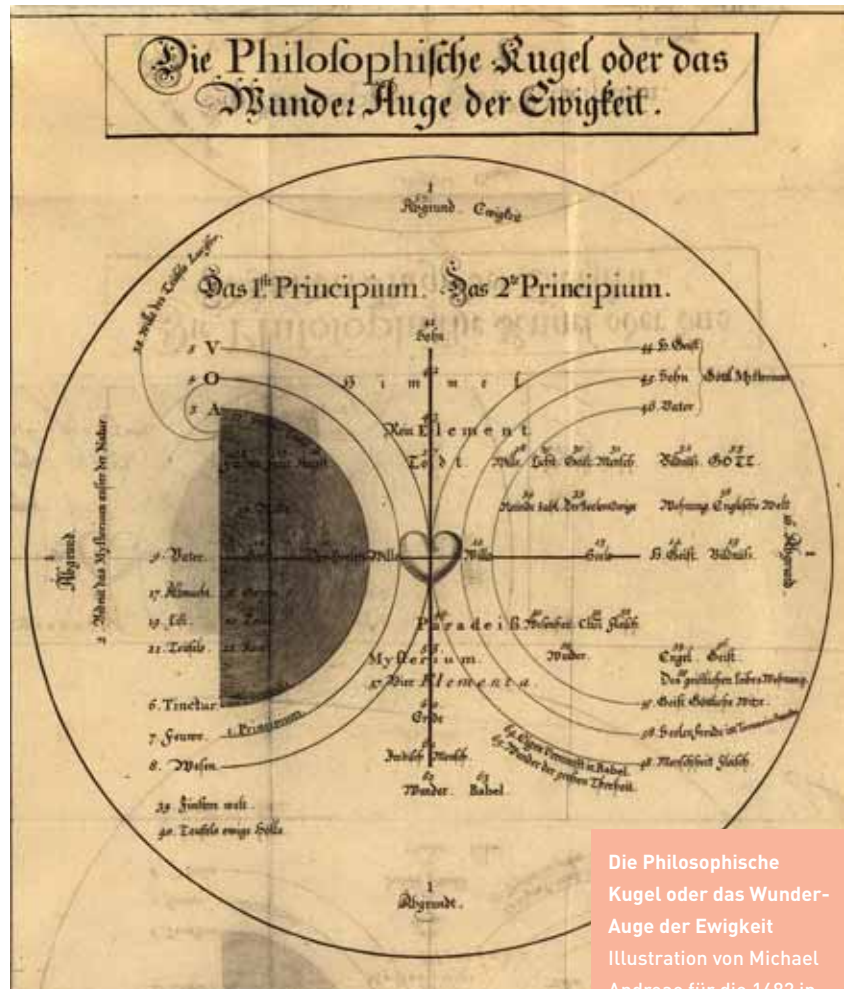


Allein von Johann Wilhelm Überfeld haben sich in Görlitz neben 270 Originalen weit mehr als 12 000 Kopien seiner Briefe und Briefexzerpte erhalten.

Als ein schönes Nebenprodukt der Arbeit an diesem Projekt erwies sich der Fund einer bislang unbekannt (also nicht von Buddecke verzeichneten) frühen Abschrift zweier Böhme-Sendbriefe sowie des zum einen von ihnen gehörigen Kommentars von Abraham von Franckenberg. Der besondere Wert dieser Abschrift speziell für Görlitz besteht darin, daß es sich bei ihr um das einzige frühe (also noch vor 1650 verfasste) Manuskript von Böhme-Texten handelt, das sich in dieser Stadt erhalten bzw. an diesen seinen Ursprungsort wieder zurückgefunden hat.

Die erfassten bibliographischen Daten wurden in den elektronischen Katalog der OLB importiert. Eine Online-Recherche ist unter der Adresse www.olb.goerlitz.de möglich. Die Daten zum Linzer Archiv sind in einem separaten Datenpool „LIAR“ unabhängig von ihrem Standort gespeichert. Damit ist – unter Nutzung der digitalen Medien – virtuell wieder vereint, was für rund zweieinhalb Jahrhunderte geschlossen unter der Obhut der Freunde und Anhänger Böhmes bewahrt wurde, nunmehr aber auf die 4 Bibliotheksstandorte Wolfenbüttel, Breslau, Amsterdam und Görlitz verteilt ist.

Das Projekt der gemeinsamen Erschließung und Bearbeitung des „Linzer Archives“ fand seinen glanzvollen Abschluß mit einem internationalen Symposium im Oktober 2007 in Amsterdam. Für die Bibliotheca Philosophica Hermetica war es ein doppelter Anlass zur Freude. Zum einen konnte sie mit Stolz auf 50 Jahre erfolgreicher Arbeit bei der Erforschung und Erschließung des Gedankengutes der christlich-hermetischen Gnosis zurückblicken, zum anderen wurde der Abschluss der Arbeiten am „Linzer Archiv“ von der Eröffnung einer internationalen Ausstellung „Jacob Böhmes Weg in die Welt: Zur Geschichte der Handschriftensammlung, Übersetzungen und Editionen von Abraham Willemszoon van Beyerland“⁴ und der Präsentation eines gleichnamigen Studienbandes begleitet. Diese Aufsatzsammlung sorgt für den längst überfälligen Überblick über die Verbreitung und Überlieferung der Schriften Jacob Böhmes. Besondere Berücksichtigung findet die Leistung der frühen Böhme-Forschung, vor allem die Sammlung von Originalhandschriften, Manuskriptkopien und frühen



Die Philosophische Kugel oder das Wunder-Auge der Ewigkeit
Illustration von Michael Andreae für die 1682 in Amsterdam durch Johann Georg Gichtel verlegte Gesamtausgabe. Die Abbildung zeigt die Stellung des Menschen zwischen den Reichen des Lichtes und der Finsternis, ergänzt durch vielfältige symbolische Bezüge.

Druckfassungen, die im 17. Jahrhundert durch den niederländischen Geschäftsmann Abraham Willemszoon van Beyerland (1575-1624) zusammengetragen wurde. Gleichzeitig spiegeln die Beiträge dieses Bandes 20 Jahre Böhme-Forschung am Ritman-Forschungsinstitut in Amsterdam wieder.

Das, was vor 25 Jahren noch ein Schrank voll ungeordneter Papiere war, steht nun als einer der wichtigsten Sammlungsteile der OLB detailliert verzeichnet, gut benutzbar und in einen internationalen Kontext eingeordnet im Bestand. Aber die Fragen und Aufgaben sind nicht weniger geworden: die Geschichte der radikalen Pietisten in der Nachfolge Johann Wilhelm Überfelds – bekannt geworden als Engelsbrüder – wartet darauf, erforscht zu werden. 12.000 Briefe allein im Besitz der OLB sollten eine gute Basis dafür darstellen.



MATTHIAS
WENZEL

1 Vgl. hierzu: Buddecke, Wolfgang: Die Jakob-Böhme-Autographen : Ein historischer Bericht. – In: Wolfenbütteler Beiträge. – 1(1972). – S. 61 ff.
2 Daniel, Thilo; Die Bedeutung des biographischen Umfeldes für Zinzendorfs

Dresdener Unionspläne. – In: Union - Konversion - Toleranz. - Mainz : Zabern, [1999]. - S. 267-287
3 „Das aufgeschriebene Wort ist nur ein Werkzeug, damit der Geist leitet...“ : Jacob Böhmes Werke in Original-Hand-

schriften und zeitgenössischen Abschriften. - 29.10 – 10.12. 2000

4 Weitere Informationen zu diesem Projekt unter: www.jacob-boehme.org und www.ritmanlibrary.nl.

5 Jacob Böhmes Weg in die

Welt : zur Geschichte der Handschriftensammlung, Übersetzungen und Editionen von Abraham Willemsz van Beyerland / hrsg. von Theodor Harmsen. - Stuttgart : Frommann-Holzboog, 2007. - 538 S. : Ill. - (Pimander ; 16)